

Inhalts-Verzeichnis.

Nr		Seite
26	Bei Sedan auf den Höhen	36
27	Ihren Schäfer zu erwarten	37
28	Ein Heller und ein Batzen	38
29	Es kommt die Zeit	39
30	Wandervogel will ich sein	40
31	Das Wandern ist des Müllers Lust	41
32	Wenn wir durch die Strassen ziehen	42
33	Morgen marschieren wir	43
34	Zehntausen Mann	44
35	Muss i denn, muss i denn	45
36	Lustig ist das Zigeunerleben	46
37	Drei Lilien	47
38	Es gibt nichts Schönres	48
39	Steh ich in finstrer Mitternacht	49
40	Musketier sein lustige Brüder	50
41	Wenn wir marschieren	51
42	Als ich ein jung Geselle war	52
43	Die Reise nach Jütland	53
44	Blaue Luft, Frühlingsduft	54
45	Ein Fähnrich zog zum Kriege	55
46	Durch Feld und Buchenhallen	56
47	Ein Ränzlein auf dem Rücken	57
48	Es wollt ein Mädchen	58
49	Auf, ihr Brüder	60
50	Von allen Mädchen	62

E. Bräusen
Erst Hand

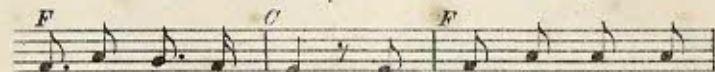
Eine Sammlung von Wander-
Volks- und Soldatenliedern für
BECKER'S MANDOLINZITHER
arrangiert.



Herausgegeben von G. Becker
Mandolinzitherfabrikation
Hamburg St. Georg
Hammerbrookstrasse 11.



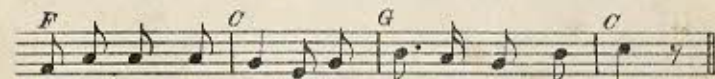
1. Ein Hel-ler und ein Bat-zen, die



wa-ren bei-de mein der Hel-ler war zu



Was-ser der Bat-zen war zu Wein, der



Hel-ler war zu Was-ser der Batzen war zu Wein.

2. Die **Mädel** und die Wirtsleut, die rufen beid! o, weh! die Wirtsleut wenn ich komme, die Mädel, wenn ich geh! :]

3. Mein' **Stiefel** sind zerrissen, mein' Schuh, die sind entzwei, : und draussen auf der Heiden, da singt der Vogel frei. :]

4. Und gäb's kein Landstrass' nirgend, da säss ich still zu Haus, : und gäb's kein Loch im Fasse, da tränk ich nicht daraus. :]

5. Das war 'ne rechte Freude, als mich der Herrgott schuf. : 'n Kerl wie **Sammt** und Seide nur Schade, dass er suff. :]



1. Es kommt die Zeit, dass ich wan-dern muss, mein



Schatz, mein Au-gen-trost! Wann wirst du wie-der



kom-men, dass du mich hei-ra-ten tust?

2. Ob ich auch wieder kommen tät, mein Schatz, was hilft es dich? Lieb hab ich dich von Herzen, aber heiraten tu ich dich nicht!

3. Es ist kein Äpflein so rund und klein, schwarze Kernlein sind darin; es ist kein Bürschlein so hupsch und fein, es trägt einen falschen Sinn.

4. Einen falschen Sinn, einen kecken Mut, den tragen sie allzeit und wenn sie ein Mädel betrügen können, so ist ihr grösste Freud.

5. Ihr Burschen, seid ihr denn sternenblind, oder seht ihr gar nicht wohl? Seht ihr nicht die Hirschlein laufen, die man jetzt schiessen soll?

6. Die Hirschlein, die man laufen sieht, die schiesst man in dem Wald; junge Mädchen muss man lieben, eh dass sie werden alt.

7. Und wenn sie alt und runzlich sind, habens Grubchen im Gesicht, dann der eine zu dem andern spricht: „Nimm du sie, ich mag sie nicht!“

8. Ich will sie nicht, ich mag sie nicht, der Henker mag sie denn! Ei dann lad sie in eine Kanone und schiess sie nach Amsterdam.



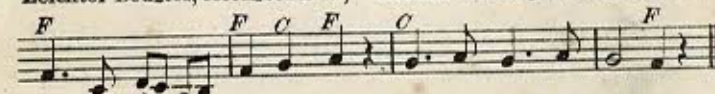
1. Wandervo_gel will ich sein stets aus vollem Herzen;



sing' mein lus_tig Liedchen drein, kenn' nicht Sorgen, Schmerzen.



Leichter Beu_tel, leichtes Blut, im-mer lus_tig froh-ge-mut:



Wandern ist mein Lo_sungswort, Frohsinn mein Be_glei-ter.

2. Früh beim ersten Lerchenschlag zieh' ich in die Ferne, grüss' den maienfrischen Tag, grüss' ihn stets so gerne. Wandermütze Wanderstab, Ränzel, alles, was ich hab': darum um so froher stets, hab' nichts zu verlieren!

3. Und so zieh' ich weiter fort frisch durch Wald und Auen, heute hier und morgen dort: überall zu schauen. Überall, wo's mir gefällt, ist das Lager mir bestellt. Heil! der freien Wanderlust! Heil! Scholarenleben.

4. Grüss' dich Gott, du schöner Wald; muss nun heimwärts ziehen. Wanderstunden, ach, wie bald musset ihr entfliehen. Doch zu Haus, aus voller Brust, sing' ich noch mit Wanderlust: Wandervogel will ich sein stets aus vollem Herzen.

L. N° 13240



1. Das Wan- dern ist des Mül- lers Lust, das



Wan- dern ist des Mül- lers Lust, das Wan-



dern! Das muss ein schlechter Mül- ler sein, dem



nie-mals fiel das Wan- dern ein, dem nie-mals fiel das



Wan- dern ein, das Wan- - dern.

2. : Vom Wasser haben wirs gelernt, : vom Wasser! Das hat nicht Ruh bei Tag und Nacht, : ist stets auf Wanderschaft bedacht, : das Wasser.

3. : Das sehn wir auch den Rädern ab, : den Rädern! Die gar nicht gerne stille stehn, : die sich mein Tag nicht müde drehn, : die Räder.

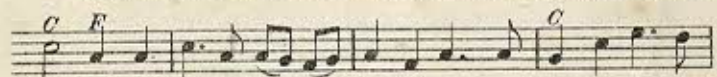
4. : Die Steine selbst, so schwer sie sind, : die Steine! Sie tanzten mit den muntern Reihn : und wollen gar noch schneller sein, : die Steine.

5. : O Wandern, Wandern, meine Lust, : o Wandern. Herr Meister und Frau Meisterin, : lasst mich in Frieden weiter ziehn : und wandern.

L. N° 13240



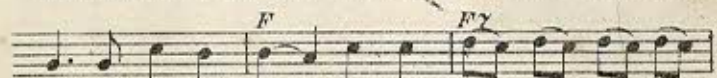
1. Wenn wir durch die Strassen ziehen, recht wie Bursch in Saus und



Brau, schauen Augen blau und graueschwarz und braun aus manchem



Haus, und ich lass die Blicke schweifen nach den



Fenster hin und her, fast als wollt ich eine

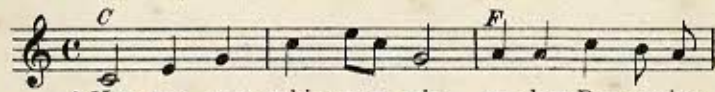


suchen, die mir die Allerliebste wäre.

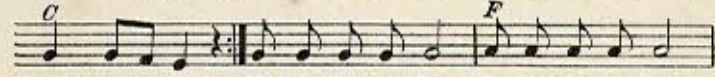
2. Und doch weiss ich, dass die eine wohnt viel Meilen weit von mir, und doch kann ichs schaun nicht lassen nach den schmucken Jungfern hier. Liebchen, woll dich nicht betrüben, wenn dir eins die Kunde bringt, und dichs nicht überrasche, dieses Lied der Wanderer singt.

3. Liebchen, nicht um Goldeslöhne hör ich auf, dir treu zu sein, nicht um eine Krönkrone, ewig, ewig bleib ich dein, doch das schaun nach hübschen Mädchen, die so freundlich nach mir sehn, nach den Braunen, nach den Blondnen wirst du mir doch zugestehn.

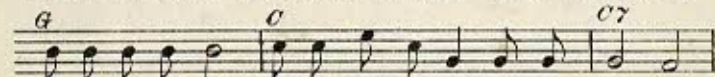
L. Nº 13249



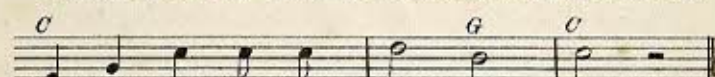
1. Mor-gen mar-schie-ren wir zu dem Bau-er ins



Nacht-quar-tier. Ei-ne Ta-sse Tee, Zucker und Kaffee,



Ei-ne Ta-sse Tee, Zucker und Kaffee und ein Gläs-chen



Wein, und ein Gläs-chen Wein.

2. Morgen marschieren wir zu dem Bauer ins Nachtquartier, wenn ich werde scheiden, wird mein Mädchen weinen: und wird traurig sein.

3. Mädchen, geh du nach Haus, denn die Glocke hat schon zehn geschlagen aus, geh und leg dich nieder und steh morgen wieder: früh beizeiten auf!

4. Kannst du nicht schlafen ein, ei so nimm doch einen Schlaftrunk ein, trink eine Tasse Tee, Schokolade und Kaffee: und ein Gläschen Wein!

5. Mädchen, ich liebe dich, heiraten aber kann ich dich nicht. Wart nur noch ein Jahr, dann wirds werden wahr: dass wir werden ein Paar.

L. Nº 13240



1 Zehn-tau-send Mann, die zo-gen ins Ma-nö-ver
 zehn-tau-send Mann, die zo-gen ins Ma-nö-ver, wohlum
 vi-de-bum, wohl-um vi-de-bum, die zo-
 gen ins Ma-nö-ver, wohl-um, vi-de-bum.

2. ♪ Bei einem Bau'r, da kann sie ins Quartiere. ♪ Wohlum videbum, wohlum videbum, da kann sie ins Quartiere, wohlum videbum.

3. ♪ Der Bauer hat ein wunderschönes Mädchen. ♪ usw.

4. ♪ „Sag, Bauer, sag, ach kann ich die nicht haben?“ ♪ usw.

5. ♪ „Sag, Reiter, sag, wie gross ist dein Vermögen?“ ♪ usw.

6. ♪ Und der Reiter sprach: „Zwei Stiefel und zwei Sporen!“ ♪ usw.

7. ♪ Und der Bauer sprach: „Dann kannst du sie nicht haben.“ ♪ usw.

8. ♪ Und der Reiter sprach: „Ich will sie ja nicht haben.“ ♪ usw.

9. ♪ „Bei uns zu Haus da sind noch viel schonre.“ ♪ usw.

L. Nº 13240



1 Muss i denn, muss i denn zum Städ-te-le naus
 Wenn i komm, wenn i komm wenn i wie-der-um komm
 Städ-te-le naus und du mein Schatz bleibst hier! Kann i
 wie-der-um komm kehr i ein mein Schatz bei dir.
 glei net all weil bei dir sein han i doch mei Freud an
 dir Wenn i komm wenn i komm wenn i wie drum komm
 wie drum komm kehr i ein mein Schatz bei dir.

2. Wie du weinst, wie du weinst, dass i wandere muss wie wenn d' Lieb jetzt wär vorbei, sind au drauss, sind au drauss der Mädele viel, lieber Schatz i bleib dir treu. Denk du net, wenn i ein andre sieh, no sei mei Lieb vorbei, sind au drauss, sind au drauss der Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu.

3. Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele schneidt, stell i hier mi wiedrum ei, bin i dann, bin i dann, dei Schätzele no, so soll die Hochzeit sei. Übers Jahr do ist mei Zeit vorbei, da ghör i mei und dei, bin i dann, bin i dann dei Schätzele no, so soll die Hochzeit sei.

L. Nº 13240

1. Lustig ist das Zi - geuner Le - ben fa - ri - a, fa - ri -
 a, — brau - chen dem Kai - ser kein Zins zu geben
 fa - ri - a, fa - ri - a, — lu - stig ist es im
 grünen Wald, wo sich der braune Zi - geuner auf hält,
 fa - ri - a, fa - ri - a, fa - ri - a, fa - ri - a, fa - ri - a, fa - ri - a, —

2. Sollt uns einst der Hunger plagen, faria, faria, tun wir uns ein
 Hirschlein jagen, faria faria, Hirschlein nimm dich wohl in acht, wem
 die Büchse knallt ganz sacht, faria, usw.

3. Sollt uns auch der Durst einst quälen, faria, faria, eilen wir hin
 zu Wasserquellen, trinken das Wasser wie Moselwein, denken es
 wäre Champagnerwein, faria, usw.

4. Mädels, willst du Tabak rauchen, faria, faria, brauchst dir keine
 Pfeif' zu kaufen, faria, faria, greif' in meine Tasch' hinein, da wird
 Pfeif' und Tabak sein, faria, usw.

5. Tut uns gleich das Geld gebrechen, faria, faria, tun wir einen
 Taler wechseln, faria, faria, gebrauchen wir unsre Zigeunerkunst,
 haben wir den Taler schon wieder bei uns, faria, usw.

1 Drei Li - li - en, drei Li - li - en die
 pflantz ich auf ein Grab, da kam ein stolzer Rei - ter und
 brach sie ab. Ju - vi - val - le - ral - le - ral - le -
 ra, — ju - vi - val - le - ral - le - ral - le - ral - le - ra da
 kam ein stol - zer Rei - ter und brach sie ab.

2. Ach Reitersmann, ach Reitersmann, lass doch die Lilien stehn!
 Sie soll ja mein Feinsliebchen noch einmal sehn.

3. Was kümmert mich dein Liebchen, was kümmert mich dein
 Grab, ich bin ein stolzer Reiter und brech sie ab.

4. Und sterbe ich noch heute, so bin ich morgen tot. Dann be -
 graben mich die Leute ums Morgenrot.

Nº 38.

1. Es gibt nichtsschöneres auf der Welt, kann auch nichtsschöneres
sein, als wenn Sol-da - ten ziehn ins Feld, wenn
sie bei - sam - men sein als sein

2. Es kommt viel Volk von Frankreich her, zu Ross und auch zu Fuss, Dragoner und auch Kürassier die Welt regieren muss.

3. Wenns blitzt, wenns donnert und wenns kracht, wir schießen rosenrot, wenns Blut von unsern Säbeln rinnt, dann habn wir frohen Mut.

4. Und ist auch mancher Kamerad geblieben auf dem Feld, wir Deutschen fragen nichts darnach, wir sind dazu bestellt.

5. Begrab den Leib in seine Gruft, der Ruhm bleibt auf der Welt, die Seele schwingt sich durch die Luft ins blaue Himmelszelt.

Nº 39.

1. Steh ich in finst'rer Mit - ter - nacht so ein - sam
auf der stil - len Wacht, so denk ich an mein fer - nes
Lieb, ob mirs auch treu und hold ver - blieb, so denk ich
an mein fernes Lieb ob mirs auch treu und hold ver - blieb.

2. Als ich zur Fane fort gemüsst hat sie so herzlich mich ge - küsst, mit Bändern meinen Hut geschmückt und weinend mich ans Herz gedrückt. :|

3. Sie liebt mich noch sie ist mir gut, drum bin ich froh und wohl - gemut! :| Mein Herz schlägt warm in kalter Nacht, wenn es aus ferne Lieb gedacht. :|

4. Jetzt bei der Lampe milden Schein gehst du wohl in dein Kammerlein, :| und schickst dein Nachtgebet zum Herrn auch für den Liebsten in die Fern! :|

5. Doch wenn du traurig bist und weinst, mich von Gefahr umrungen meinst, :| sei ruhig, bin in Gottes Hut, er liebt ein treu Soldatenblut. :|

6. Die Glocke schlägt, bald naht die Ründ und löst mich ab zu dieser Stund. :| Schlaf wohl im stillen Kammerlein und denk in deinen Träumen mein! :|

Nº 40.

1. Mus_ketier seins lustge Brüder, habens gu-ten
Mut! Singens lau-ter lustge Lie-der,
seins den Mäd-chen gut, gut.

2. Wenn wir in die Stadt einziehen, unser Hauptmann voran!
öffnens die Mädchen die Fenster und die Türen, schaun ihren
Liebsten an.

3. Unser Hauptmann steigt zu Pferde, führt uns in das Feld,
Siegreich wolln wir Frankreich schlagen, sterben als ein
tapfrer Held.

4. Mut im Herzen, Geld im Beutel und ein Gläschen Wein,
das soll uns die Zeit vertreiben, lustge Musketier zu sein.

5. Haben wir zwei Jahr gedienet, ist die Dienstzeit aus.
Bann schickt uns der König wieder ohne Geld nach Haus.

Nº 41.

1. Wenn wir marschie-ren zum deutschen Tor hinaus
schwarzbraunes Mäd-el, du bleibst zu Haus. Ei da-rum
wink, mein Mäd-el; wink, wink, wink auf ei-ner grünen Li-a-nd,
sitzt ein schöner Fink, Fink, Fink, rufet immer Mäd-el wink!

2. Der Wirt muss borgen, er soll nicht rappelköpfig sein,
sonst kehren wir morgen beim andern ein. Ei darum wink usw.

3. Des Wirtes Töchterlein, die trägt ein blaukarriertes
Kleid, sie trägt das blaue zum Zeitvertreib. Eidarum usw.

4. Weg mit den Sorgen, weg mit der Widerwärtigkeit!
Schwarzbraunes Mäd-el, du wirst mein Weib! Ei darum usw.



1. Als ich ein jung Ge - sel - le war, nahm
ich ein stein - alt Weib, ich hatt sie kaum drei Ta - ge,
Ti - Ta - Ta - ge, da hat's mich schon ge -
reut, — da hat's mich schon ge - reut.

2. Da ging ich auf den Kirchhof hin und bat den lieben Tod!
Ach lieber Tod von Basel, Bi-Ba-Basel, hol mir mein' Alte fort, —
hol mir mein' Alte fort.

3. Und als ich wieder nach Hause kam, meine Alte war schon tot,
Ich spannt' die Ross' an'n Wagen, Wi-Wa-Wagen und fuhr mein'
Alte fort, — und fuhr mein Alte fort.

4. Und als ich auf den Kirchhof kam, das Grab war schon
gemacht! Ihr Träger tragt fein sachte, si-sa-sachte,
[: dass die Alte nit erwacht. :]

5. Scharrt zu, scharrt zu, scharrt immer zu das alte böse Weib,
Sie hat ihr Lebetage, ti-ta-tage, [: geplagt mein jungen Leib:]

6. Und als ich wieder nach Hause kam, all' Winkel warn zu weit,
Ich wartet nur drei Tage, Ti-Ta-Tage [: und nahm ein junges
Weib:]

7. Das junge Weiberl, das ich nahm, das schlug mich nach drei
Tag, Ach lieber Tod von Basel, Bi-Ba-Basel [: hatt' ich mein' alte
Plag:.]



1. Die Rei - se nach Jüt - land, ach die
fällt mir so schwer. Du mein ein - zig schö - nes
Mäd - chen, wir sehn uns nicht mehr, du mein
ein - zig schö - nes Mädchen, wirr sehn uns nicht mehr.

2. Sehn wir uns nicht wieder, ei so wünsch ich dir Glück,
[: Du mein einzig schönes Mädchen, denk oftmals zurück. :]

3. Des Sonntags früh morgen sagt der Hauptmann zum Rapport,
[: guten Morgen Kameraden, heut müssen wir fort. :]

4. Ei warum denn nicht morgen, ei warum denn grade heut,
[: denn es ist ja heute Sonntag für uns junge Leut. :]

5. Der Hauptmann spricht leise, daran hab ich keine Schuld,
[: denn der Oberst, der uns führet, hat keine Geduld. :]

6. Das Schifflein am Strande schwankt hin und schwankt her,
[: grad als ob im fremden Lande keine Hoffnung mehr wär. :]

7. Das Schifflein am Strande schwankt hin und schwankt her,
[: du mein einzig schönes Mädchen, wir sehn uns nicht mehr. :]

1. Blaue Luft, - Frühlingsduft und der Winde Weh'n!
 Im-mer zu oh-ne Ruh' ü-ber Tal und Höhn!
 Heilsal wie die Pulse schlagen! In der Vö-gel Sang
 mischetsich vom Wind ge-tragen, fer-ner Glocken-klang.
 La la la la la la la la la la
 la la la la la la la la la la.

2. Waldesnacht, Blätterpracht, das ist mein Palast! Heller Schall überall klingt aus Busch und Ast! Und so zieh' ich frühlich weiter durch die schöne Welt, schaue von den Bergen heiter über Tal und Feld. La la la usw.

1. Ein Fähn-ri- ch zog zum Krie- ge, vi - di -
 bum val - le - ra, juch - hei - ra - sa. Ein
 Fähnrich zog zum Krie- ge, wer weiss kehrt er zu -
 rück, wer — weiss kehrt er zu - rück.

2. Er liebt ein junges Mädchen, die war so wunderschön.
3. Sie stieg auf hohem Berge, dem Fähnrich nachzusehn.
4. „Ach Fähnrich, liebster Fähnrich, was bringst du neues mir?“
5. „Was ich dir neues bringe, macht dir's die Äuglein rot.
6. Der Fähnrich liegt erschossen, er sieht schon längst nicht mehr.
7. Ich sah ihn selbst begraben von vielen Offizier'n.
8. Der erste trug sein Degen, der zweite sein Pistol.
9. Der dritte trug sein Küras, der vierte seinen Helm.
10. „Über sein Grab wurd' geschossen mit Pulver und mit Blei“

1. Es wollt ein Mä_d-chen früh auf _stehn, drei -
 vier _tel Stund vor Tag, wollt in den
 Wald spa _ zie - ren gehn, hol _ dri, hol _ dra, spa -
 zie _ ren gehn, wollt Brombeern bre _ chen ab.

2. Und als sie in den Wald nein kam, da kam des Jägers Knecht,
 „Ei Mägdlein, scher' dich aus dem Wald, holdri, holdra, aus dem
 Wald, 's ist meinen Herren recht.“

3. Und als sie's ein Stück weiter kam, da kam des Jägers
 Sohn: „Ei Mägdlein, setz dich nieder, holdri, holdra, nieder
 und zupf dein Körblein voll.“

4. Ein Körblein voll, das brauch ich nicht, eine Handvoll ist
 genug. In meines Vaters Garten, holdri, holdra, Garten, da
 wachsen Brombeern genug.

5. Und als dreiviertel Jahr um warn, die Brombeern wurden
 gross, da hat das schwarzbraun Mägdlein, holdri, holdra,
 Mägdlein ein Kind auf ihrem Schoss.

6. Sie schaut das Kind barmherzig an: „Ach Gott, was ist
 denn das? Sind das die braunen Beeren, holdri, holdra,
 Beeren, die ich's gegessen hab?“

7. Und wer eine schöne Tochter hat, der schick sie nicht
 in Wald: im Wald da wachsen Beeren, holdri, holdra,
 Beeren, die reifen alsobald.

1 Auf, ihr Brü - der, lasst uns wal - len in den
gro - ssen heil' - gen Dom, lasst aus tau - send Keh - len
schal - len de Ge - sangs le - bend' - gen Strom, lasst aus
tau - send Keh - len schal - len des Gesangs le - bend' - gen
Strom. Wenn die Tö - ne sich ver - schlin - gen, knüp - fen
wir das Bru - der - hand auf zum Him - mel Wün -
sche drin - gen für das deutsche Va - ter -

land, auf zum Him - mel Wünsche drin - gen,
drin - gen, für das teu - re Va - ter - land.

2. In der mächt'gen Eichen Rauschen mische sich der kräft'ge Sang, dass der alten Geister Lauschen sich erfreu' am starken Klang, freies Lied tön' Ihnen Kunde fort und fort vom freien Geist, | der in tausendstimm'gem Bunde seine alten Helden preist |: seine alten Helden preist:|

3. Überall in unsern Landen blühet kräftiger Gesang, der aus tiefster Brust entstanden, kündet laut des Herzens Drang, deutsches Lied aus deutschem Herzen tönet fort von Mund zu Mund | hemmt die Klagen, heilt die Schmerzen, | knüpft fest den Freundesbund:|

4. Sei gegrüsst, du Fest der Lieder, ströme Freud' und Segen aus, dass die Scharen trauter Brüder kehren froh ins Vaterhaus. Nun wohl! denn, Deutschlands Söhne, lasst uns singen Hand in Hand | und die frohe Kunde töne |: weithin durch das Vaterland. :|

1. Von al - len den Mädchen so blink und so blank ge -
 fällt mir am be - sten die Lo - re, von
 al - len den Win - keln und Gäs - sen der Stadt ge -
 fällt mir's im Win - kel am To - re. Der
 Mei - ster der schmunzelt, als hab' er Ver - dacht, als
 hab' er Ver - dacht auf die Lo - re, sie
 ist mein Ge - dan - ke bei Tag und bei Nacht und
 woh - net im Win - kel am To - re.

2. Und kommt sie getrippelt das Gässchen hinab, so wird mir ganz schwül vor den Augen; und hör ich von weitem ihr leises Klipp, Klapp, kein Niet oder Band will mir taugen. Die Damen bei Hofe so sehr sie sich ziern, sie gleichen doch nicht meine Lore; usw.

3. Und kommet die liebe Weihnacht heran, und strotzt mir das Geld in der Westen, das Geld, das die Mutter zum Rock mir gesand, ich geb's ihr, bei ihr ist's am besten; und würden mir Schätze vom Teufel gebracht, ich trüge sie alle zur Lore; usw.

4. Und kommet nun endlich auch Pfingsten heran, nach Handwerksgebrauch müsst ich wandern; dann werd' ich jedoch für mein eigenes Geld hier Bürger und Meister trotz andern. Dann werde ich Meister in dieser Stadt, Frau Meisterin wird meine Lore; dann geht es Juchheissa! bei Tag und bei Nacht, doch nicht mehr im Winkel am Tore.

Kenn die Liebe nicht wahr.

